

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

**Isabelle van
Keulen**

Violine

Sibylle Mahni

Horn

Ulrike Payer

Klavier

Kammerkonzert

4. Kammerkonzert

28. Februar 2013, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

Isabelle van Keulen

Isabelle van Keulen ist eine der wenigen Musikerinnen, die sich gleichermaßen als Geigerin und Bratschistin auf den renommierten Konzertpodien etabliert haben. Mit ihrer charismatischen Ausstrahlung und musikalischen Vielseitigkeit ist sie eine der gefragtesten Künstlerinnen. Zu den Schwerpunkten ihres künstlerischen Schaffens gehört neben der Pflege zeitgenössischer Musik auch die Kammermusik. Seit Herbst 2012 ist sie Professorin für Violine, Viola und Kammermusik an der Hochschule für Musik Luzern. Sie spielt auf einer Violine von Joseph Guarnerius del Gesù (1734).

Sibylle Mahni

Die Schweizerin Sibylle Mahni, in Schweden geboren und in Deutschland aufgewachsen, begann bereits im Alter von vier Jahren mit dem Musizieren. Ihr Studium absolvierte sie bei Professor Marie Luise Neunecker an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Derzeit ist sie Solo-Hornistin des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und Professorin an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken. Als Solistin ist sie gerngesehener Gast bei den großen Orchestern in Europa, Asien und Amerika. Sibylle Mahni ist Gründungsmitglied des Hindemith Quintetts, Frankfurt.

Ulrike Payer

Ulrike Payer zählt zu den vielseitigsten Pianistinnen der heutigen Zeit. Ihr Repertoire reicht vom Barock bis zur Moderne, umfasst Solowerke, die große Konzert- und Kammermusikliteratur sowie das Kunstlied. Die aus einer Theaterfamilie stammende, in Wuppertal geborene Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe studierte in Brüssel, Köln und Hannover und arbeitet u.a. mit Alexis Weissenberg, Tatjana Nikolajewa und dem Amadeus Quartett zusammen. Sie ist regelmäßig zu Gast beim Schleswig Holstein Musik Festival.

4. kammerkonzert

Charles Koechlin
(1867-1950)

Quatre Petites Pièces
für Violine, Horn und Klavier

Andante
Très modéré
Allegretto quasi andantino
Scherzando

W. A. Mozart
(1756-1791)

Sonate B-Dur KV 454
für Violine und Klavier

Largo - Allegro
Andante
Allegretto

Volker David Kirchner
(geb. 1942)

***Tre poemi* für Horn und Klavier**

I. Lamento d'Orfeo
II. Danza d'Orfeo
III. La Gondola funebre

PAUSE

Johannes Brahms
(1833-1897)

Trio Es-Dur op. 40 für
Violine, Horn und Klavier

Andante - Poco più animato
Scherzo - Trio: Allegro
Adagio mesto
Allegro con brio

Charles Koechlin: *Quatre Petites Pièces*

Charles Koechlin stammte aus einer elsässischen Familie, deren Vorfahren als Ingenieure, Erfinder oder Künstler Karriere gemacht hatten. Den naturwissenschaftlichen Ambitionen der Familie folgend, begann der junge Koechlin ein Ingenieur-Studium, das er allerdings wegen einer Tuberkulose-Erkrankung abbrach. Nach seiner Genesung begann er 1890 am Pariser *Conservatoire* Musik zu studieren. Großes Vorbild blieb ihm ein Leben lang sein späterer Kompositionslehrer Gabriel Fauré, dessen Unterricht er ab 1896 genoss und dessen kompositorische Unabhängigkeit er bewunderte. Koechlin trat musikalisch vielfältig in Erscheinung: sein kompositorisches Œuvre umfasst mehr als 200 Kompositionen, daneben verfasste er ein in Frankreich vielfach rezipiertes Handbuch zur Orchestrierung und setzte sich mit musiktheoretischen Problemen auseinander, wie z.B. der Polytonalität. Als Musik-schriftsteller beschäftigte er sich intensiv und engagiert mit der Musik seiner Zeitgenossen. Insbesondere die Kompositionen von Claude Debussy und Maurice Ravel beeindruckten ihn nachhaltig und hinterließen Spuren in seinem eigenen Schaffen. Koechlin hatte die Angewohnheit, an mehreren Kompositionen gleichzeitig zu arbeiten. Daher erstreckte sich der Kompositionsprozess sehr oft über mehrere Jahre, ja sogar Jahrzehnte. Auch die *Quatre Petites Pièces* mit einer Gesamtlänge von ca. 9 Minuten reiften fast zehn Jahre, ehe sie das Licht der Welt erblickten. Sie entstanden in den Jahren 1896 bis 1906, einer Zeit, in der sich Koechlin die handwerklich-technischen Mittel aneignete, um schließlich individuelle musikalische Ausdrucksformen zu entwickeln. Seine zahlreichen kurzen Kammermusik-Stücke aus dieser Zeit scheinen Vorstufen zu sein, die ihm das weite Feld der anspruchsvollen Kammermusik-Gattungen öffnen sollten. Tatsächlich stehen in den 1910er Jahren Duosonaten und Streichquartette im Mittelpunkt seines Schaffens. Die kleinen Stücke zeichnen sich aus durch plastische Ausformung der Themen, die dem Klangcharakter der Instrumente nachempfunden sind. Gewisse harmonische Wendungen erinnern an sein Vorbild Debussy. Die Uraufführung dieser *Petites Pièces* op. 32 fand erst 1982 im französischen Avray statt.

4. kammerkonzert

W. A. Mozart: Sonate B-Dur KV 454 für Violine und Klavier

Die drei späten, in Wien entstandenen Violinsonaten KV 454, 481 und 526 gehören zu den ersten Höhepunkten der Gattung Violinsonate. Anders als seine frühen Stücke in dieser Besetzung schrieb Mozart die drei Kompositionen als Einzelwerke zu unterschiedlichen Anlässen. Die B-Dur-Sonate KV 454 findet sich in Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis unter dem 21. April 1784 eingetragen. Ein paar Tage später schreibt er seinem Vater Leopold: "Hier haben wir nun die berühmte Mantuanerin Strinasacchi, eine sehr gute Violinspielerin; sie hat sehr viel Geschmack und Empfindung in ihrem Spiele. - Ich schreibe eben an einer Sonate, welche wir Donnerstag im Theater bey ihrer Akademie zusammen spielen werden." Auch Vater Leopold Mozart war vom Violinspiel der Strinasacchi begeistert, wie aus einem Brief an seine Tochter vom 7. Dezember 1785 hervorgeht: "Sie spielt keine Note ohne Empfindung (...) und ihr Adagio kann kein Mensch mit mehr Empfindung und rührender spielen als sie; ihr ganzes Herz und Seele ist bey der Melodie, die sie vorträgt; und eben so schön ist ihr Ton, und auch Kraft des Tones. Überhaupt finde (ich), daß ein Frauenzimmer, die Talent hat, mehr mit Ausdruck spielt, als eine Mannsperson." Der Legende nach war am besagten Tag der ersten Aufführung, dem 29. April, lediglich die Violinstimme vollständig notiert; Mozart habe auswendig oder lediglich nach Skizzen spielend die Geigerin begleitet und erst später die Klavierstimme niedergeschrieben. Vier Monate nach dem Termin der Uraufführung erschien dieses Opus gemeinsam mit zwei früher entstandenen Klaviersonaten beim Wiener Verleger Christoph Torricella, gewidmet der Gräfin Therese Cobenzl.

Volker David Kirchner: *Tre poemi* für Horn und Klavier

Die *Tre poemi* sind zwischen den Jahren 1986 und 1989 auf Anregung der in Frankfurt bestens bekannten Hornistin Marie-Luise Neunecker entstanden. Ihr ist das Werk auch gewidmet. Die ersten beiden Stücke *Lamento d'Orfeo* und *Danza d'Orfeo* sind dem Zyklus *Orfeo* entnommen, den Kirchner für Bariton, Horn und Klavier komponierte und dessen Texte aus Rainer Maria Rilkes *Sonette an Orpheus* stammen. Das *Lamento* experimentiert mit Klangeffekten, die dadurch entstehen, dass der Schalltrichter des Horns auf die Saiten des geöffneten Flügels gerichtet wird. Bei gehaltenem Klavierpedal entstehen

dadurch, ohne manuelles Zutun des Pianisten, deutlich zu hörende Nachklänge. Im weiteren Verlauf erklingen Echoeffekte, denen Klavier-Glissandi vorgelagert sind, die auf den Klaviersaiten vom Pianisten mit "dem Fingernagel gezupft" oder "mit dem Daumen angerissen" werden. *Danza* präsentiert sich in mehreren Steigerungswellen als ein furioser Tanz mit gehämmerten Tonrepetitionen und - typisch für Kirchners Kompositionsstil - permanenter Aneinanderreihung gleicher Motivzellen. *La Gondola funebre* wartet mit schwebenden Klängen auf, die durch extensiven Pedalgebrauch ineinander fließen, und einen extrem weiten Tonraum durchmessen. Sforzato-Akzente in sehr hohen oder tiefen Lagen durchdringen das Klanggewebe und evozieren ein surrealistisches Klangbild.

Johannes Brahms: Horntrio Es-Dur op. 40

Dass es sich bei diesem Trio um ein Ausnahmewerk handelt, zeigen die formale Anlage sowie die ungewohnte Besetzung mit Waldhorn. Gerade durch seinen warmen, schmiegsamen Klang ist das Horn zum romantischen Instrument *par excellence* geworden. Brahms, der in seinen jungen Jahren in Hamburg Horn spielte, bediente sich im Trio symbolisch des Instruments, um Erinnerungen und Stimmungen zu assoziieren. Unzweifelhaft gedachte er in diesem Opus seiner Mutter Christiana Brahms, deren Tod Anfang Februar 1865 den Komponisten tief berührte. Bereits im ersten Satz, der als einziger in Brahms' Kammermusikwerken kein Sonatenhauptsatz ist, treten Abschnitte mit Seufzermotiven dialogartig einer aus Hornrufen bestehenden Melodie gegenüber. Drängend kommt das Scherzo daher, dessen unruhiger Rhythmus mit zum geheimnisvoll-dämonischen Charakter des Satzes beiträgt. Insbesondere im tieftraurigen langsamen Satz, der in der selten verwendeten Tonart es-Moll steht, weisen Seufzermotive bereits in der Klaviereinleitung auf den Trauerduktus hin. Angedeutet wird das Finalthema bereits gegen Ende des Adagio mesto. In seiner Gestalt tritt es als Jagdfanfare auf und bildet mit seinen Dreiklangsmotiven einen deutlichen Kontrast zu den emotionsgeladenen vorhergehenden Sätzen. Entstanden ist das Trio im Mai 1865 in Lichtental bei Baden-Baden. Die erste Aufführung mit Brahms am Klavier fand am 28. November in Zürich statt. Vor der Veröffentlichung im November 1866 überarbeitete er das Stück intensiv, insbesondere die Hornstimme wurde vereinfacht.

Dr. Heinz-Jürgen Winkler

5. Kammerkonzert

21. März 2013, 20.00 Uhr, Alte Oper, Mozart Saal

Mozart Streichquintett g-Moll KV 516

Mendelssohn Streichquartett D-Dur op. 44.1

Bruckner Streichquintett F-Dur WAB 112

LEIPZIGER STREICHQUARTETT
und
BARBARA BUNTROCK Viola

18. April 2013 **TRIO CHAUSSON**

Klaviertrios von Haydn, Beethoven
und Chausson

Die Museums-Gesellschaft ist umgezogen!

Sie finden uns nun in unseren neuen Räumen in der

Goethestraße 32, 2. Etage

Der Hauseingang befindet sich zwischen den Boutiquen „Allure“ und „Hackett“ schräg gegenüber unserer bisherigen Adresse. Unsere Telefon- und Faxnummer sowie die E-Mail-Adresse bleiben unverändert bestehen.

Tel. (069) 281465

Fax (069) 289443

info@museumskonzerte.de

www.museumskonzerte.de

Qualität ist das beste Argument. Frankfurter Volksbank - Deutschlands beste Regionalbank.



»Die Frankfurter Volksbank
ist das Maß aller Dinge.«
FOCUS MONEY

Börsenstraße 7-11 · 60313 Frankfurt am Main · Tel. 069 2172-0



Frankfurter Volksbank